

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Mittwoch, 23. Oktober 1968  
3. Jahrgang Nr. 209 (726)

Preis  
2 Koppen

## Entwurfskapazitäten vorfristig gemeistert

- Das Ferrolegierungswerk von Jermak erfüllte schon im Oktober sein Jahresprogramm
- Produktionssteigerung ohne zusätzliche Investitionen

Derjenige, der zum ersten Mal in diese Halle kommt, wird kaum drei Minuten am Elektroschmelzofen aushalten. Doch der Schmelzer Woldekar Herbert hantiert mit der stählernen Lanze dicht an der Schmelze so ruhig, als ob er die unbarmherzige Hitze nicht spürt. Er stellte sich erst unlängst an den Ofen, ist aber schon zum erfahrenen Meister seines Fachs geworden. Der Hochöfner Iwan Jesaukow händigte ihm die Lanze ein und sagte:

„Heute sollst du das Stüchloch durchschlagen. Du hast es verdient.“

Das Ferrosilium füllt schnell die Pfanne. Man ist genötigt, sofort die zweite Pfanne heranzurufen, um den Metallrest auszugießen.

„Eine wahre Schnellschmelze!“ sagte der Brigadier Juri Myschkin zufrieden.

„Ja, das sind ungefähr anderthalb Solls“, erwiderte Herbert. „Nicht weniger als 9 Tonnen.“

In diesen Tagen hat nicht nur Woldekar Herbert gute Leistungen aufzuweisen. Dem Aufzug der Westsibirischen Hüttenwerke folgend, beschleunigen die Ferrolegierungsschmelzer von Jermak ihr Arbeitstempo. Das Neumontprogramm in der Ferrosiliziumproduktion wurde zu 137 Prozent erfüllt. Man bewältigte den Jahresplan in der Legierungslieferung schon am 18. Oktober. Gegenwärtig verhilft man Metall für das vierte Jahr des Planjahres.

Im Werk wurden überplanmäßige 734 000 Rubel Ersparnisse gebucht. Die Verluste, die für die Meisterung der Entwurfskapazitäten geplant wurden, verringerte man um 31 000 Rubel. Im Vergleich mit dem Vorjahr sind die Löhne der Schmelzer um 1,8-fache gestiegen. Indessen wurden 112 000 Rubel des Lohnfonds eingespart. Die Arbeitsproduktivität stieg um 1,5-fache im Vergleich mit derselben Zeitspanne des Vorjahres und übertraf die geplante um 33 Prozent.

Man ersparte auch viel Elektroenergie und Rohstoffe: 450 Tonnen Koks, 1 670 Tonnen Quarz, 140 Tonnen Stahlsplan und über 5 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie.

Nach dem Beispiel der Westsibirischen Hüttenwerke entfallen die Ferrolegierungsschmelzer von Jermak den Wettbewerb um die vorfristige Meisterung der Entwurfskapazitäten. Die Berechnungen zeigten, daß die Jermakower schon in diesem Jahr den zusätzlichen Investitionen vergrößern können.

Es wurden Maßnahmen erarbeitet, die es ermöglichen, alljährlich etwa 10 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie zu ersparen. Durch die Einführung der vorgemerkten Maßnahmen zur vorfristigen Meisterung der Entwurfskapazitäten werden die Gesteigungskosten der Legierungen um 650 000 Rubel herabgesetzt. Die Schmelzer verbessern von Tag zu Tag den Koeffizienten der Auslastung der Ofen. Hohe Leistungen erzielen stets Juri Nasarow, Alexander Schneider, Nikolai Bokow, Ramasan Kunaabajew und Michail Grebennikow. Dem Feldzug um das große Metall schlossen sich alle Kollektive des Werks an. Und sie haben bereits die Entwurfskapazitäten überfüllt. Nach einem halben Jahr seit Anlauf wurden die Entwurfskapazitäten der Ofen Nr. 11 und 12 gemeistert. In dem Wettbewerb der Schmelzer ist die Brigade von Wladimir Miljutin voran. Man erarbeitete Maßnahmen zur Rekonstruktion einiger Ofen, was ermöglichen wird, die Produktion von Ferrosilium um 1,5-fache ohne zusätzliche Ausgaben zu steigern.

Gegenwärtig werden im Werk weitere vier Ofen ausgerüstet, die schon im kommenden Jahr in Betrieb genommen werden. Unlängst wurde im Werk das Fazit der Arbeit gezogen. Nach der Tagesleistung bewerben sich die Hüttenwerke von Jermak um den 2. Platz im Lande nach den Saporoshern, die mehr Erfahrung haben und über bessere materielle Ressourcen verfügen.

In der Ersparnis der Elektroenergie nimmt das junge Werk am Irtysh einen der ersten Plätze unter den verwandten Betrieben ein.

Gegenwärtig entfällt sich im Werk der Kampf um die bessere Auslastung der Aggregate und Ausrüstungen.

A. LAWITSCHEW

Gebiet Pawlodar

## Filmfestival in Taschkent

TASCHKENT. (TASS). Das erste afro-asiatische Filmfestival ist am 21. Oktober in Taschkent feierlich eröffnet worden. Zu den Filmfestspielen sind Filmkünstler aus 46 Staaten sowie Gäste aus Europa und Amerika nach Taschkent gekommen.

Bei der Eröffnung wurde eine Botschaft des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin verlesen.

Im Rahmen des Festaktes sprachen Nadine Saffathi, Stellvertreterin des Ministers für Information und

Rundfunk Irlands, Lodalamba, Kulturminister der Mongolei, bekannte Schauspielerinnen Magda Kamei (Vereinigtes Arabisches Emirat) und Teresa Diop (Senegal).

Das Programm, das am ersten Tag dargeboten wurde, war reichhaltig. Usbekische Filmkünstler zeigten einen neuen Film des führenden Filmregisseurs der Republik Kamil Jarmatow „Reiter der Revolution“ und den Dokumentarstreifen „Acht Minuten durch Usbekistan“.

Ein Dokumentarfilm über die „Reise A. N. Kossygin nach Pakistan. Indische Filmleute führten einen Film über den hervorragenden Staatsmann Indiens Lal Bahadur Shastri vor.

Erfrihen sahen sich rund 2 500 Anwesende den Film „Befreiung des Zentralteils“ der Filmkünstler der Nationalen Front für die Befreiung Südvietnams an.

Auf dem Programm standen auch Streifen der VAR und Japans.

Das Festival wird 10 Tage dauern.

## Grüßschreiben A. N. Kossygin an die Teilnehmer und Gäste

TASCHKENT. (TASS). A. N. Kossygin sandte eine Grüßbotschaft an die Teilnehmer und Gäste des Filmfestivals der Länder Asiens und Afrikas. Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR betonte darin, daß dieses Festival eine neue Etappe in der Festigung der Freundschaft der Völker Asiens und Afrikas symbolisiert. In der Botschaft heißt es, daß die Erfolge der fortschrittlichen Filmkunst bei

den Kontinenten der Sowjetmenschen nah und teuer sind. Internationalismus, gegenseitige schöpferische Bereicherung nationaler Kulturen — das ist eine feste Tradition der sozialistischen Gesellschaft. Heute, da in der Welt ein Kampf zwischen den Kräften des Fortschritts und der Reaktion tobt, ist es sehr wichtig, welche Haltung jeder Künstler bezieht. Die fortschrittlichen Filmschaffenden lei-

sten einen großen Beitrag zum Kampf gegen Imperialismus und Aggression, für Frieden und Glück aller Länder.

A. N. Kossygin wünschte dem Festival Erfolg und sprach die Überzeugung aus, daß sich die Filmkunst der Länder Asiens und Afrikas erfolgreich entwickeln und das Ideal des Friedens, der Freiheit und des Fortschritts Millionen Menschen näherbringen wird.

## Solidarität mit dem Kampf des vietnamesischen Volkes

MOSKAU. (TASS). Die Woche der Solidarität mit dem Kampf des vietnamesischen Volkes gegen die USA-Aggression hat auf allen Kontinenten breiten Anklang gefunden. Keine internationale Aktion zur Unterstützung des kämpfenden Vietnam 1958 sich sowohl im Umfang als auch der Zahl der Teilnehmer nach mit dieser Kampagne vergleichen.

In der Sowjetunion und in anderen sozialistischen Staaten stand

die Woche im Zeichen erhöhter Solidaritätskundgebungen. Tausende Freunde des vietnamesischen Volkes, die ihm großzügige moralische und materielle Hilfe erweisen, manifestierten diese Länder erneut, daß ihre vietnamesischen Brüder auch weiterhin mit der allseitigen Hilfe rechnen können. Mehr als 26 000 000 Forints spendeten die Werktätigen der Hauptstadt der Ungarischen Volksrepublik im Rahmen der Aktion „Budapest für Ha-

noi“. Ein Krankenhaus für 500 Betten für die Demokratische Republik Vietnam und 2 Feldspitäler für die FNL Südvietnams sollen übergeben werden. In den Deutschen Demokratischen Republik hat die Jugend eine Aktion eingeleitet mit dem Ziel, ein Schiff mit Gütern nach Vietnam zu entsenden. Geldsammlungen für das vietnamesische Volk wurden auch in anderen Ländern veranstaltet.

## Getreideplan überboten

Um das würdige Begehnen des 100. Geburtstags W. I. Lenins wetteifern; überboten die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Taky-Kurgan ihren Plan im Getreideverkauf an den Staat.

An die Getreideannahmestellen wurden 270 000 Tonnen Getreide geliefert. Die Pläne in der Beschaffung der Nahrungsmittel, Futtermittel und Obstgärten wurden ebenfalls überboten.

Der Getreideverkauf an den Staat wird fortgesetzt.

(KasTAG)

## Jahresplan erfüllt

Um das würdige Begehnen des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans wetteifern, haben die Landwirte des Gebiets Norikassachstan ihren Jahresplan in der Getreideproduktion und im Getreideverkauf an den Staat erfüllt. Bis zum 17. Oktober wurden an die Annahmestellen 1 Million 175 000 Tonnen Getreide, davon 1 Million 107 000 Tonnen Weizen, darunter 339 000 Tonnen der starken und harten Weizenarten, geliefert. Die Wir-

schaften der Rayons Sergejewo, Sokolowka, Bulajewo bewältigten ihre Fünfjahrespläne in drei Jahren.

Einen großen Beitrag zu diesem Arbeitssieg der Ackerbauern des Gebiets leisteten die Werktätigen der Rayons Prenowka, Mamljutka, Wosytschenka, Bichkul, Sowjetki und Leninski. Die Sowchose und Kolchose des Gebiets speicherten das Saatgut und die Futtermittel.

Der Getreideverkauf an den Staat wird fortgesetzt.

(KasTAG)

## Moskauer Kammerorchester zu Gastspielen nach DDR

MOSKAU. (TASS). Das Moskauer Kammerorchester, geleitet von Rudolf Barschai, wird Ende Oktober zu Gastspielen in die DDR reisen.

Dieses Ensemble, das Weitruhm genießt, war im Dezember 1956 ins Leben gerufen worden. Es setzt sich aus Absolventen des Moskauer Konservatoriums zusammen.

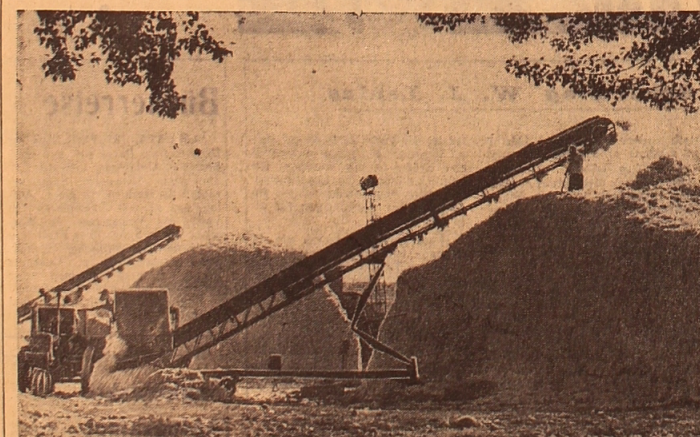
Der Leiter dieses Klangkörpers ist der Bratscher und Dirigent Rudolf Barschai, ein Musiker, der hohe Kultur und einwandfreien Geschmack besitzt. Das Orchester folgt die Werke der Tonschöpfer

der 16.—18. Jahrhunderte und zeitgenössischen Komponisten. Zahlreiche sowjetische Tonträger, darunter Georgi Swiridow, Boris Tschikowski und Kara-Karajew, komponieren seit mehreren Jahren speziell für dieses Ensemble.

Ein interessantes Repertoire, ideales Zusammenspiel, Tonkultur und die gefühlvolle Darbietung waren die Voraussetzungen für den Erfolg des Klangkörpers. In den 60er Jahren erwarb er sich internationale Anerkennung. Die britische Zeitschrift „Record and Recording“ schrieb, daß die Inter-

pretation der „Brandenburger Konzerte“ von Bach durch das Moskauer Kammerorchester die des Orchesters von Boston übertraffe. Die italienische Zeitung „Mattino“ stellte fest, daß das Ensemble von Barschai als Vorbild dienen könne. Es falle einem schwer, sich von der feinen und reinen Technik, sowie von dem tiefen Eindringen in den Sinn der Musik eine Vorstellung zu machen.

Das Orchester umfaßt 21 Interpreten, unter denen sich mehrere Preisträger internationaler Wettbewerbe befinden.



USBEKISCHE SSR. Die Baumwollenernte ist auf den Feldern der Republik in vollem Gange. An die anderthalb Millionen Tonnen Baumwolle sind schon in die Staatskammern geschüttet worden.

UNSER BILD: An der Beschäftigungsstelle „Karasu“ Rayon Srednetschirschskij, Gebiet Taschkent. Foto: K. Rasykow (TASS)

## Erdöl aus Belorußland

MOSKAU. (TASS). Das Ministerium für die Schwerindustrie hat beschlossen, die Ausmaße der Erdölschürfung in Belorußland um vor drei Jahren Fundstätten entdeckt wurden.

Zur Zeit sind mehrere Dutzend Ölbohrungen in Betrieb. Im laufenden Jahr beginnt man damit, weitere bis 43 Kilometer tiefe Bohrlöcher niederzubringen. Man

will genügend Erdöl erschürfen, um in den nächsten Jahren die Gewinnung in Belorußland um mehr als eine Million Tonnen jährlich vergrößern zu können.

Im nächsten Planjahr (1971—1975) wird das Tempo ausdehnend noch anwachsen. Somit wird geplant, binnen zehn Jahren ein neues Erdölrevier anzulegen, dessen Bedeutung weit über

die Grenzen der Republik hinaus treten wird.

Die Erdölbestände Belorußlands sind im Vergleich zu den kürzlich entdeckten Lagern der Westsibirischen Niederung, die zu den weltgrößten gehören, nicht groß. Belorußland liegt aber sehr bequem durch sein Territorium verläuft das große Rohrleitungssystem „Freundschaft“, das Erdöl von den Wolga-Ufern in die sozialistischen Länder Europas liefert. Die neuen Vorkommen können für diese Pipeline zusätzliche Ölmenge zur Ver-

## Tag unserer Heimat

### Aus Magadan nach Moskau mit Motorrad

MOSKAU. (TASS). Den Weg von Magadan bis nach Moskau, also 22 000 Kilometer, legte der Datschkiner Anstalt Dratschuk mit einem Motorrad zurück.

Diese 60-tägige Reise entkräftete die weiterbreitete Meinung, nach Magadan könne man nur mit Flugzeug oder per Schiff gelangen.

„Hier, da die sibirische Taiga und Bergeschen überwand sind, ist Datschuk der Ansicht, daß schwierigste an diesen Fahrt sei die Einsamkeit gewesen.“

Dratschuk benutzte ein sowjetisches Motorrad vom Typ „Ish-49“, Motorsporttreib-er seit 6 Jahren.

### TRAKTOREN ÜBER DEN PLAN

WOLGOGRAD. (TASS). 145 Raupentraktoren verfestigten die Jugendlichen des Wolgograd-Traktorenwerks außer der Arbeitszeit.

Dem Arbeitsaufgebot zu Ehren des Feiertags des Leninischen Kom-

somol folgen im Werk Tausende Jungen und Mädchen. Auf Initiative der Komsozolen und Jugendbrigade des Schmiedes J. Ponomarew entfaltete sich der Wettbewerb für die Erfüllung des Fünfjahresplans in 4 Jahren.

### Große Kraftwerke auf Schiefer-Basis

FALLINN. (TASS). Ein leistungsstarkes Kraftwerk auf Schiefer-Basis wird gegenwärtig in Estland gebaut. Es wurde schon mit der Montage der Turbinen begonnen, von denen jede mehrere hundert Tonnen schwer ist.

Mit 1,6 Millionen Kilowatt Kapazität wird die neue E-Station einem anderen Kraftwerk im Baltikum gleich sein, das 1960 den ersten Strom lieferte. Diese riesigen Kraftwerke werden etwa 15 Milliarden Kilowattstunden Strom jährlich erzeugen können.

Estland ist ein großer Stromlie-

ferant für die nordwestlichen Gebiete des Landes. In dieser Unionrepublik werden jährlich pro Kopf der Bevölkerung rund 6 800 Kilowattstunden erzeugt, viel mehr als in anderen Sowjetrepubliken.

Estland ist die erste Sowjetrepublik in der Schiefer als Brennstoff weitgehend verwendet wird. Fachleute berechneten, daß die entdeckten Brennstoffbestände für anderthalb Jahrhunderte ausreichen. Auf Schiefer-Basis werden in der Republik Werke zur Herstellung verschiedener chemischer Produkte geschaffen.

Der Cheffeldlegierte der Koreanischen Volksdemokratischen Republik Generalmajor Pak Tschun Guk erhob in der Sitzung Protest dagegen, daß die amerikanische Seite am 9. 11. 17. Oktober bewaffnete Gruppen und Agenten in Panmunjom zu einer Sitzung zusammengetreten, meldet die Zentrale Telegraphenagentur Koreas.

Der Cheffeldlegierte der Koreanischen Volksdemokratischen Republik Generalmajor Pak Tschun Guk erhob in der Sitzung Protest dagegen, daß die amerikanische Seite am 9. 11. 17. Oktober bewaffnete Gruppen und Agenten in Panmunjom zu einer Sitzung zusammengetreten, meldet die Zentrale Telegraphenagentur Koreas.



NEUDELHI. Die Regierung des indischen Staates Andhra Pradesh hat beschlossen, keine „Freiwilligen“ des amerikanischen „Friedenskorps“ mehr einzuladen.

Abgeordnete der gesetzgebenden Versammlung des Staates haben wie die Zeitung „Patriot“ berichtet, die Tätigkeit des „Friedenskorps“ scharf kritisiert. Nach dem Studium der Arbeit der amerikanischen „Freiwilligen“ ist die Regierung von Andhra Pradesh zu dem Schluß gelangt, daß der Staat ihre Dienste nicht benötigt.

PHONGJANG. Nach Initiative der koreanischen Seite ist die militärische Waffenstillstandskommission in Panmunjom zu einer Sitzung zusammengetreten, meldet die Zentrale Telegraphenagentur Koreas.

Der Cheffeldlegierte der Koreanischen Volksdemokratischen Republik Generalmajor Pak Tschun Guk erhob in der Sitzung Protest dagegen, daß die amerikanische Seite am 9. 11. 17. Oktober bewaffnete Gruppen und Agenten in Panmunjom zu einer Sitzung zusammengetreten, meldet die Zentrale Telegraphenagentur Koreas.

KOPENHAGEN. Über 1 000 Dänen nahmen an einer Kundgebung der Solidarität mit dem kämpfenden vietnamesischen Volk teil.

Vertreter der Öffentlichkeit verlangten auf der Kundgebung, die Bombardierungen der Demokratischen Republik Vietnam einzustellen, die amerikanischen Truppen vom vietnamesischen Territorium abzuziehen und dem vietnamesischen Volk das Selbstbestimmungsrecht zu gewähren.

BOGOTA. Die Sache des vietnamesischen Volkes ist untrennbar von dem Kampf der Völker für die nationale Befreiung. Die Menschen verschiedener Anschauungen müssen sich als Solidarität mit dem heroischen Vietnam vereinigen. Dies erklärte Eduardo Martinez, ein Vertreter der Führung des Kommunistischen Jugendverbandes Kolumbiens.

WARSAU. „Nach der Erfüllung der patriotischen und internationalen Aufgaben kehren die Soldaten der polnischen Volksarmee heim“ — so ist ein Leitartikel der Zeitung „Zolnier wlososci“ überschrieben. Die Zeitung unterstreicht: Der Entschluß der 5 sozialistischen Länder, Truppen in die Tschechoslowakei einzuführen, war richtig und rechtzeitig. Im Einklang mit dem sowjetisch-tschechoslowakischen Vertrag kehren polnische Truppenteile wieder heim. Sie schreibt: „Wir verlassen das Territorium der Tschechoslowakei im Bewußtsein unserer internationalen Pflicht zu erfüllen zu haben. Wir verlassen die CSSR im Glauben, daß der begonnene Prozeß der Stärkung der führenden Rolle der Partei und der Festigung des Sozialismus in diesem Lande auch weiter voranschreiten wird.“

BUDAPEST. Erste ungarische Truppenteile sind aus der Tschechoslowakei heimgekehrt, meldet die Budapestener Zeitung „Esti Hirlap“. „Unsere Militärangehörigen“ schreibt die Zeitung, „verlassen das Territorium des befreunden Landes und nehmen von der Bevölkerung und von örtlichen Behörden Abschied, mit denen sie in den vergangenen 2 Monaten zusammen arbeiteten.“

Besonders herzlich, betont das Blatt, war der Abschied in Galanta.



# Komsomolzen der 60er Jahre

Unser Korrespondent hatte eine Unterredung mit dem Verantwortlichen Organisator des Zentralkomitees des Komsomol Kasachstans Johannes Pfeifer, die dem bevorstehenden 50. Jahrestag des LKJV gewidmet war.

„Freundschaft“: Erzählen Sie bitte, worin bestanden die Hauptaufgaben der Komsomolorganisationen unserer Republik im Jubiläumsjahr des Leninschen Komsomol?

Pfeifer: Bevor ich diese Frage beantworte, möchte ich auf eine kleine Korrespondenz aus der Zeitung eines Jugendverbandskomitees im Uraler Kreis zu sprechen. In dem ersten Teil der Gründung unseres Jugendverbandes, darin hieß es: „Am Sonntag beherrschten die Kinder den Jugendklub. Für sie hatte der Komsomol eine Aufführung veranstaltet. Die Kinder waren gefragt: „Was bedeutet Komsomol?“ Darauf folgte die Antwort: „Das ist... wo man Bolschewik werden kann.“

Und jetzt konkreter. In den 50 Jahren haben an die 100 Millionen Jugendliche den Leninschen Komsomol, die Schule „wo man Bolschewik werden kann“ absolviert. Viele Staatsmänner, Parteifunktionäre, prominente Persönlichkeiten unseres Landes, Leiter aller Zweige der Volkswirtschaft, Arbeits- und Kriegsveteranen, Bestarbeiter, Produktionen heute stolz: Ich habe die Schule des Komsomol durchgemacht.“

Somit war und bleibt die Hauptaufgabe des Komsomol die sozialistische Revolution und des Bürgerkrieges gewonnen. Komsomol die Heranbildung junger Kämpfer-Leninisten.

„Freundschaft“: Jede junge Generation hat ihr Gesicht, ihre wesentlichen Züge, ihre Probleme — das ist selbstverständlich. Welches sind die wichtigsten Charakterzüge der Komsomolzen der 60er Jahre?

Pfeifer: Die Jugend der 60er Jahre wahr beheimatet und mehr die Kampf- und Arbeitstraditionen der älteren Generationen. Im Sowchos „Uroschajny“, Gebiet Kasachwanda, wurde auf dem Milch-

farm eine Komsomolzen-Jugendbrigade geschaffen, die 18jährige Komsomolkin Emma Kukshausen leitet. Ihre Arbeit gestaltet die Brigademitglieder dort, daß sie alle anderen voran sind. Die geistigen Schwestern haben in einem Jahr 52.560 Kilo Milch über den Plan hinaus geliefert.

An den Neubauten unserer Länder sind mehr als 3 Millionen Jugendliche beschäftigt. Der Komsomol hat die Patenschaft über

leben nicht wenig Baptisten. Die Komsomolorganisation der Kimpersaler Bergverwaltung, wo Vajka Jung stellvertretender Sekretär des Komsomolkomitees ist, hat ihre Arbeit so gestaltet, daß es ihr gelungen ist, im vergangenen Jahr dem Wahn der Religion drei Jungen und Mädchen zu entreißen, sie ins gesellschaftliche Leben einzubringen. Diese Jugendlichen haben unter dem Einfluß der Komsomolzen nicht bloß ihre Anschauungen geän-

dert, sondern sind auch dem Komsomol beigetreten. „Freundschaft“: Mit welchen Erfolgen begehrt der Komsomol sein Jubiläum? Pfeifer: Die Antwort auf diese Frage wäre sehr umfangreich. Am 5. Oktober begann die Allunionsversammlung des Komsomol. Daran nahmen sich in unserer Republik mehr als 16.000 Komsomolorganisationen teil, die über 955.000 Komsomolzen vereinigen. Diese Versammlungen werden noch einmal die Einheit von Wort und Tat im Leben der Komsomolorganisationen bekräftigen. Allein im September 1968 sind mehr als 24.000 Jugendliche unserer Republik in die Reihen des Komsomol aufgenommen worden, zweimal mehr als im September 1967. Viele Jugendliche wurden von Kommunisten für den LKJV empfohlen.

Zur Zeit werden die Ergebnisse der Erfüllung der sozialistischen Vorbildungsverpflichtungen geprüft und summiert. Es ist erfreulich, daß sie alle übererfüllt worden sind. Allein im September hat das Zentralkomitee des Komsomol Kasachstans Hunderte Jungen und Mädchen mit Ehrenurkunden ausgezeichnet. 1967 haben unsere Jugendlichen 500 Klubs, Bibliotheken, Rote Ecken gebaut und eingerichtet, 500 Parks und 2.000 Sportplätze angelegt, 4 Millionen Bäume ge-

pflanzt. Die Studentenauftritte haben in diesem Jahr Bauarbeit für 80 Millionen Rubel geleistet, 4.410 Wohnungen mit 155.625 Quadratmeter Wohnfläche schlüsselfertig gemacht, 18 Schulgebäude für 4.900 Schüler, 14 Klubs und Kinos mit 2.700 Zuschauerplätzen, 9 Kindergärten, 21 Kaufhäuser gebaut.

Hunderttausende Jungen und Mädchen waren im Ernteeinsatz 1968 und halfen den Landwirten der Republik die Ernte einzubringen. Allein in diesem Jahr haben an den Märschen „Auf den Wegen des Ruhmes der Väter“ mehr als 2,5 Millionen Jungen und Mädchen teilgenommen. Es wurden 4.128 Museen des revolutionären, Arbeits- und Kampfruhmes eingerichtet, 400 Denkmäler und Obeliske errichtet, 20.359 Expeditionstrupps und -gruppen geschaffen, die an 40.000 Märschen teilnahmen.

„Freundschaft“: In diesem Jahr schickte die Komsomolorganisation unserer Republik unter der Devise „Dem 50. Jahrestag des Komsomol — eine gebührende Würdigung.“ Was wird die nächste Etappe sein? Pfeifer: Die nächste Etappe wird in den Komsomolorganisationen unter dem Motto: „Dem 100. Geburtstag W. I. Lenins — eine gebührende Würdigung“ verlaufen. Schon werden Maßnahmen vorgemerkelt. Wettbewerbspunkte festgesetzt, Start und Finish bestimmt.

„Freundschaft“: Bald werden die Komsomolzen der Republik zu ihrem Forum zusammenzutreten. Vielleicht erläutern Sie das etwas? Pfeifer: Ja, unser großes Forum, das Jubiläumskonferenz, wird am 28. Oktober starten. Daran werden mehr als 1.000 Komsomolzen teilnehmen, sowie auch alle Parteimitglieder, Veteranen der Arbeit, des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges.

Das Plenum wird die Entschlossenheit der Jugend zum Ausdruck bringen, sich der Sache Lenins, der Sache der Oktoberrevolution, der Sache des Kommunismus hingebungsvoll zu widmen.

# Unserer Heimat — die besten Taten

## „Funker Nummer eins“ von Komsomolsk

KOMSOMOLSK AM AMUR. (TASS). Aus der Stadt der Jugend ging ein Brief nach dem fernem Jakutien, der an Boris Jakowlewitsch Funker — den ersten Funkler von Komsomolsk — adressiert ist. Die jungen Pfadfinder erzählen den Veteranen darüber, wie die Stadt am Amur jetzt aussieht, von den Taten, mit welchen sie den 50. Jahrestag des Komsomol würdigen wollen.

Boris Stojanow kam als einer der ersten zum Bauplatz der künftigen Stadt — in das Dorf Pemskoje. Der Bursche transportierte 12 Tage lang mit einer Fuhr die Ausrüstung der Funkstation von Chabarowsk auf dem morschah Frühjahrssee des Amur. Endlich wurde der langgesuchte Funkspruch aufgefangen: „Zu euch kommen Bauarbeiter — junge Gesandte des ganzen Landes. Am 10. Mai des Jahres 1923 gingen die Einwohner des Dorfes an das Ufer, um die Schiffe „Kolumbiya“ und „Komintern“ zu empfangen.“

In bisher niegesehener Tempo begann die Errichtung der Stadt des Komsomolzenruhms in der Tal- und auf dem Hüpfboden.

In den Pausen zwischen den Funkverbindungen radele Stojanow zusammen mit allen Wald aus.

Fast jeden Tag kam der Leiter des Baus Isaak Abramowitsch Kattel zur Funkstation, stundenlang sprach er mit Chabarowsk — verlangte nötiger Materialien, trah die Befehle an. Später montierte Boris anstatt des kleinen Kurzwellensenders die neue vaterländische Funkstation „Kasachstan“, radiolizierte die ganze Baustelle, brachte vielen Jungen seinen Beifall bei.

Im Herbst wurde Stojanow in die Fernöstliche Verwaltung des Fernmeldedienstes berufen. Es waren erfahrene Funkler für die Arbeit im Norden nötig. Er stellte auf Tschukotka, der Wrangellinsel, im Küstengebiet und in Sibirien die Verbindung mit dem „Großen Festland“ her. Jetzt wohnt er schon viele Jahre lang in der Siedlung Tschulman. Ungeachtet seines soliden Alters, Boris Jakowlewitsch ist 61 Jahre alt, kann man ihn im Bestand von Schürfungsexpeditionen auf weite Märsche ziehen sehen.

„Boris Jakowlewitsch, kommen Sie zu uns zur Feier des Goldenen Jubiläums des Komsomol. Wir werden sehr froh sein, Sie empfangen zu können“, laden die Einwohner der Stadt Stojanow ein, den „Funker Nummer eins“ von Komsomolsk am Amur.

## Politinformator Alexej Dowshenko

RUDNY. (KasTAg). Die Schicht ist zu Ende, aber die Arbeiter der Gasfabrik der Pelletsfabrik des Bergbau-Erzanreicherungs kombinats gehen nicht nach Hause, denn am Vortage war die fällige Politinformator angelegt worden. Alle kennen die Meisterschaft des Politinformators Leiters der Werkhalle Alexej Dowshenko. Seine Vorlesung begann er mit einer Übersicht über die Ereignisse im Lande, dann erzählte er über die Ereignisse in der Tschechoslowakei. Später folgte eine Übersicht über die Ereignisse in Vietnam im Nahen Osten, Antworten auf Fragen.

Der Kommunist A. Dowshenko führt zweimal monatlich Politinformator in seinem Kollektiv durch. Er bereitet sich sorgfältig dazu vor. Er hat 10 Mappen angelegt, in die er Ausschnitte aus den Zentralzeitungen und Zeitschriften sammelt. Auf den Mappen steht: „Internationale Politik“, „Wirtschaftsfragen“, „Aggressive Blocks“ usw.

Für die Vorbereitung zu den Vorlesungen braucht er zwei-drei Stunden. Alexej Dowshenko verfolgt aufmerksam die Geschehnisse in unserem Lande und im Ausland. Er abonniert die Zeitungen „Pravda“, „Iswestija“ und andere Ausgaben.

## Interview der „Freundschaft“

die wichtigsten Baubjekte des Planjahr fünfzig übernehmen. 14 dieser erstrangigen Baubjekte befinden sich in Kasachstan. Außerdem haben wir noch 9 Objekte, die als Komsomol-Stöbbaute gelphosphatwerk, das Pawlodar Traktorenwerk, die Eisenbahnlinie Gurjew—Astrachan, das Kasagardar Hüttenwerk und andere. Immer dort sein, wo es am schwersten ist, wo die wichtigsten Probleme gelöst werden, wo es am nötigsten ist — das ist einer der Charakterzüge der Jugend der 60er Jahre.

„Freundschaft“: Was steht heute im Brennpunkt des Interesses des Leninschen Komsomol?

Pfeifer: Auf dem III. Komsomolkongress sagte W. I. Lenin: „Ihr sollt aus euch Kommunisten erziehen. Die Aufgabe des Jugendverbandes ist es, seine praktische Tätigkeit so zu gestalten, daß diese Jugend, indem sie lernt, sich organisiert, sich zusammenschließt und kämpft, sich selbst und alle diejenigen erreicht, die in ihr den Führer sehen, daß sie Kommunisten erzieht.“

Der Hauptinhalt der Tätigkeit des Komsomol bleibt die Erziehung der jungen Generation, hoher Sittlichkeit, kommunistischer Moral. Hier ein Beispiel. Im Rayon Leninski, Gebiet Aktjubinsk,

der, sondern sind auch dem Komsomol beigetreten. „Freundschaft“: Mit welchen Erfolgen begehrt der Komsomol sein Jubiläum? Pfeifer: Die Antwort auf diese Frage wäre sehr umfangreich. Am 5. Oktober begann die Allunionsversammlung des Komsomol. Daran nahmen sich in unserer Republik mehr als 16.000 Komsomolorganisationen teil, die über 955.000 Komsomolzen vereinigen. Diese Versammlungen werden noch einmal die Einheit von Wort und Tat im Leben der Komsomolorganisationen bekräftigen. Allein im September 1968 sind mehr als 24.000 Jugendliche unserer Republik in die Reihen des Komsomol aufgenommen worden, zweimal mehr als im September 1967. Viele Jugendliche wurden von Kommunisten für den LKJV empfohlen.

Zur Zeit werden die Ergebnisse der Erfüllung der sozialistischen Vorbildungsverpflichtungen geprüft und summiert. Es ist erfreulich, daß sie alle übererfüllt worden sind. Allein im September hat das Zentralkomitee des Komsomol Kasachstans Hunderte Jungen und Mädchen mit Ehrenurkunden ausgezeichnet. 1967 haben unsere Jugendlichen 500 Klubs, Bibliotheken, Rote Ecken gebaut und eingerichtet, 500 Parks und 2.000 Sportplätze angelegt, 4 Millionen Bäume ge-

## Auf Anregung des „Scheinwerfers“

PAWLODAR. (KasTAg). Im Komsomolkomitee des Traktorenwerks traf ein Brief aus Moskau ein. Komsomolzen des Hauptstadtbetriebs für technische Gummiwaren teilten mit, daß sie gemäß einem Signal vom Pawlodar Traktorenwerk nach der Arbeitszeit 10.000 armernde Gummihandschuhen verfertigt und vorfristig an den Litysch abgeben wollten.

Der „Scheinwerfer“ des Werks wurde zum wirksamen Mittel im Kampf für die Sicherung der Serienproduktion von Traktoren. Sein „Strahl“ erreicht viele Werke des Landes, die Traktorenbaugruppen und -details liefern. Er verhilft auch innerhalb des Werks die Mühsal zu beheben. Als sich auf den Zufahrtsstraßen des Werks technologische Ausrüstungen „ansammeln“, schlug der „Scheinwerfer“ Alarm. Die Streife der jungen Traktorenbauer deckten erste Mängel in der Übernahme, der Aufbewahrung und Benutzung der

Werkzeugmaschinen auf. Ihre Signale ermöglichten es, auch ihre Ordnung zu schaffen, die Montage der Ausstattung zu beschleunigen. Nun ist die Stärke des „Scheinwerfers“ des Werks vergrößert worden, seine Wirkungssphäre wurde größer. Auf jedem entscheidenden Produktionsabschnitt wurden seine Posten geschaffen, wurde die Prüfung der Erfüllung der Jugendverpflichtungen zum Komsomoljubiläum organisiert.

## Mehr Lesestoff zum Programm

Ich bin Deutschlehrer in Ust-Kamenogorsk. Ihre Zeitung lese ich fleißig und benutze sie auch im Unterricht, da für die Schüler der Oberklassen nicht immer die nötigen Bücher für Hauslektüre vorhanden sind. Die Schüler haben sich schon überzeugt, daß die „Freundschaft“ für die Hauslektüre am besten geeignet ist. Sie finden Material aus dem Alltag, lesen über das Schaffen und Wirken unserer Ostkasachstaner. Die Zeitung bietet eine große Auswahl von Material, was besonders wichtig ist, da die Kenntnisse der Schüler sehr verschieden sind. Den schwächeren Schülern erlaube ich, den betreffenden Artikel für die Hauslektüre selbst auszuwählen. Zuerst lese den Artikel 2-3mal durch, dann schreiben sie die unbekanntesten Vokabeln in ihre Hefte und begin-

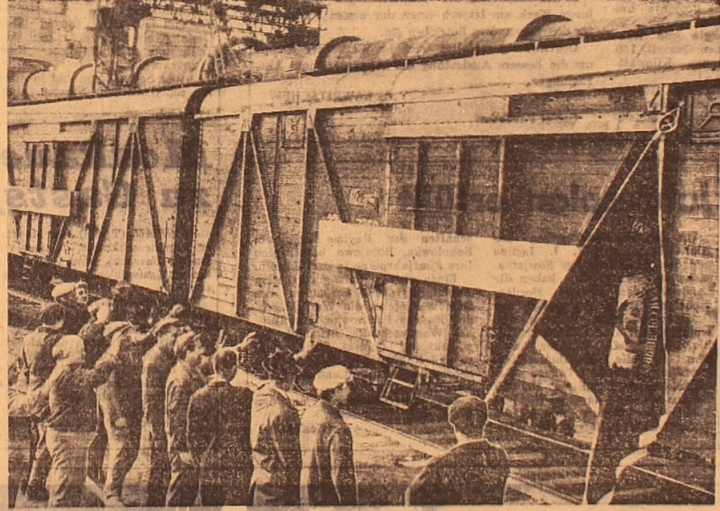
nen mit der Übersetzung. Bei der Kontrolle werde die Fehler von den anderen Schülern verbessert. Es gibt aber noch viele Schwierigkeiten. Die Schüler können in der Zeitung nicht immer Stoff für die im Programm vorgesehene Themen finden. Ab Januar 1969 wollen alle Schüler der Oberklassen die „Freundschaft“ abonnieren. Ich hoffe, daß in jeder Kinder-„Freundschaft“ Gedichte für die Schüler der 5.-7. Klassen gebracht werden und der Lesestoff den Themen mehr angepaßt sein wird. Das wird das Interesse der Schüler steigern. Es wäre erfreulich, wenn sich auch andere Deutschlehrer hören lassen würden, wie sie die „Freundschaft“ im Unterricht, besonders als Hauslektüre, verwenden.

Ust-Kamenogorsk A. JOST

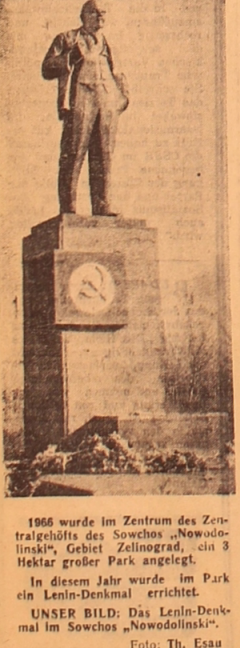
## Universität für internationales Wissen

Zum erstmaligen wurde eine Universität für internationales Wissen im Rayonzentrum Karabulak, Gebiet Taldy-Kurgan, eröffnet. Gemäß dem Programm der Universität machen sich die Hörer mit den wichtigsten Fragen der revolutionären Weltbewegung, mit den Leninschen Prinzipien der Außenpolitik des Sowjetstaates und den besonders akuten Fragen des heutigen internationalen Lebens vertraut. Die Vorträge werden von Wochenschaukondokumentfilmen begleitet. Interessenten für den Eintritt in die Universität gab es viele. Es sind Lehrer, Buchhalter, Handelsarbeiter, Bauleute und andere. Die Beschäftigten begannen im Oktober dieses Jahres,

I. WELSH



GBIET DONEZK. „Den Bauarbeitern des Leninschen Memoriatenzentrums in der Stadt Ulanow — von den Arbeitern des Zementwerks Amurosjuwka-Kombinats gemacht. Sie ist für die Errichtung des imposanten Denkmals des Führers bestimmt. Die Teilnehmer des Meetings, das dem Abtransport der ersten Waggons mit Zement in die Heimat von Wladimir Iljitsch gewidmet war, haben sich an die Bauarbeiter und Monteur des Memoriatenzentrums mit einem Brief gewandt, in dem sie sich verpflichten, ihre ehrenvolle Bestellung vorfristig zu erfüllen.“ UNSER BILD: Die Arbeiter des Zementwerks Amurosjuwka fertigen die überplanmäßige Produktion in die Heimat W. I. Lenins ab. Foto: S. Gendelman (TASS)



## Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins

# IN LENINS HEIMAT

Anatoll SKOTSCHLOW, Erster Sekretär des Ulanowsker Gebietskomitees der KPdSU

Einmal hat W. I. Lenin in Beantwortung eines Punktes des Fragebogens für Delegierte des X. Parteitag der Kommunistischen Partei Rußlands (Bolschewiki), der lautete: „Welche Gegenden Rußlands kennen sie gut?“, geschrieben: „Besser als alle anderen das Wolgajgebiet...“ An der Mittelwolta, in Simbirsk, wurde Wladimir Ulanow geboren. Hier lebte er bis zu seinem siebenzehnten Lebensjahre. Dort bildeten sich jene Charakterzüge heraus, die später die Persönlichkeit und die Weltanschauung des großen Revolutionärs kennzeichnen sollten. Sie können auf der Straße in Ulanow den ersten besten Jungen anhalten und ihn bitten, Sie in der Stadt herumzuführen, er tut dies mit großer Bereitwilligkeit, wird Ihnen ausführlich Bericht über die Familie Ulanow erteilen. Sie zu Leninschen Gedenkstätten führen, die heute jedem ein heiliges Andenken an Lenin sind. Die Zahl derjenigen, die Lenins Heimstätte besuchen können, steigt ununterbrochen. Aus allen Ecken und Enden des So-

markt kommen Arbeiter, Kolchosbauern, Intellektuelle, Militärangehörige her. Auch ausländische Delegationen sind häufige Gäste der Stadt. Allein in den letzten Monaten sah die Stadt Journalisten aus den USA, Österreich, Bulgarien, der DDR, Guinea, Mail, Kanada, Rumänien, Frankreich, der BRD, Finnland, Schweden, Japan bei sich. Eine Eintragung ins Gästebuch des Museums „Haus W. I. Lenins“ lautet: „Hier überwallt alles, doch wohl am meisten jene Atmosphäre der moralischen Sauberkeit, der Ideenseigelt und Herzenswärme, in der Kindheit Revolutionäre in diesem Hatz aufwuchsen und in der sie erzogen wurden. Unter ihnen war der Genius der Menschheit — W. I. Lenin.“ Heute werden Ulanowsker Industrieerzeugnisse in sechzig Ländern abgesetzt. Im Gebiet Ulanow gibt es an die 300 Industriebetriebe. Auf dem Welt-

markt kann man Ulanowsker Schwermaschinen und Einzelwerkzeugmaschinen, Kleinleibwerke sowie andere Erzeugnisse, in Menge kaufen. Ein Forschungsinstitut für Atomreaktoren gebaut. Bis 1913 wurde ein Simbirsk nur Wachkerzen, Bastmaten, Spirit, Saife und Handwerkszeugnisse zu liefern. Höchst aufschreibend ist in dieser Hinsicht der Bürgermeisterbericht vom Jahre 1912: „Im verflorenen Jahr wurden keine neuen Gebäude errichtet. Renoviert wurden das Gouverneurshaus, das Gouvernementsgefängnis sowie dessen Nebenbauten (für Frauen) und die Bestraungsanstalt.“ Heute lernt oder studiert im Gebiet jeder dritte Einwohner. In Ulanow gibt es drei Hoch- und elf Fachschulen, einige Spezialschulen, über sechzig allgemeinbildende Schulen. Im Gebiet funktionieren Hunderte Klubs, Kulturpaläste, Bibliotheken, Filmvorführungsanlagen. Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins werden Maßnahmen getroffen, Ulanow zu einem bedeutenden Industrie- und Kulturzentrum des Wolgajgebiets zu machen.

Auch andere Städte und Dörfer des Gebiets entwickeln sich und ändern ihr Antlitz. Die Industrieproduktion des Gebiets Ulanow wird im Planjahr fünfzig (1966-1970) um etwa mehr steigen als sonst im Lande. Bedeutend soll die Kraftwagenproduktion (bekanntlich führt das Ulanowsker Autowerk Autos in viele Länder aus) sowie die Werkzeugmaschinenproduktion (etwa auf das Fünffache) steigen. Es werden Spezialmaschinen gebaut, auf denen die Bearbeitung von 100 Tonnen schweren Werkstücken möglich sein wird. Auf internationalen Ausstellungen in Brüssel, Montreal, Leipzig, Budapest waren die Druckluft-Universalkontakgeber des Ulanowsker „Kontaktor“-Werks vorgestellt. In den fünf Jahren wird die Betriebsfläche dieses Werks auf das Dreifache erweitert werden. Bald wird das Gebiet Ulanow ein denkwürdiges Jubiläum begehen: 50 Jahre seit der Befreiung Simbirsk von Weißgardisten. Man erinnert sich in Ulanow sehr gut an das Telegramm Lenins aus jener Zeit, der sich damals nach dem auf ihn durch die Hand einer Terroristin von der Partei der Sozialrevolutionäre verübten Attentat von seiner Verwendung erholte: „Die Einnahme Simbirsk, meiner Heimatstadt, ist der heilkräftigste, der beste Verband auf meine Wunden. Ich fühle unermüdliche Kräfte in mir wachsen. Ich beglückwünsche die Rotarmisten zum Sieg und danke ihnen im Namen aller Werktätigen für alle ihre Opfer.“ Heute mutet Ulanow wie ein einjähriger riesiger Bauplatz an. In hohem Tempo wird hier an der Leninschen Gedenkstättezone gebaut. Laut Projekt soll der zentrale Stadteil gänzlich umgebaut werden. Im Gebäude des Gedenkstattezentrum werden sich die Ulanowsker Filiale des Zentralmuseums W. I. Lenins, das Gebietshaus für politische Bildung, der Universalsaal befinden. Von Tag zu Tag ändert sich das Bild des Bauplatzes. Das Bauarbeiterkollektiv vom Bau des Gedenkstattezentrum, der für einen Unionsbauplatz des Komsomol erklärt worden ist, hat die Verpflichtung übernommen, den Plan der Bauarbeiten bis zum Januar 1970 abzuschließen. Bis dahin wird sich das Antlitz der Stadt sehr ändern. Das Hochhaus eines Hotels und das neue Gebäude der Pädagogischen Hochschule, der Gewerkschaftskulturpalast, die Gebietskinderbibliothek, das Pionier- und das Materialhaus werden Straßen und Plätze von Ulanow schmücken. Tausende Familien werden in Neubauwohnungen Einzug halten. (APN)

## Bücherreise

ALMA-ATA. (KasTAg). Aus der DDR traf ein Paket ein mit dem Buch des Alma-Ataer Literaten M. Simaschko „Schwarzer Sand erzählt.“ Es erschien mit einer Auflage von 125.000 Exemplaren im Verlag der Volkarmee. In Warschau wurde Simaschkos Erzählung „Jemachan“ in polnischer Sprache herausgegeben und im Moskauer Verlag „Progress“ erschien seine Erzählung „Fragas Versuchung“ in Englisch, Japanisch, Hindi und Bengali.

## Shukowskis Autogramm

In den Fonds der Republik-Bibliothek in Ufa wurde das Buch mit einem Autogramm des hervorragenden russischen Dichters W. A. Shukowski „Gedichte“ vorgefunden. Auf dem Titelblatt des Sammelbandes, der 1824 erschien, steht die Widmung des Autors: „An Dschukow von Shukowski als Andenken einer aufrichtigen unvergänglichen Freundschaft.“ Wie bekannt, vereinigten sich die Anhänger der Sprachreform in Rußland 1815 in einem Literaturred „Arasmas“, der der Kritiker D. W. Dschukow leitete. Sekretär des Zirkels war W. A. Shukowski. (TASS)

# Kinder-Freundschaft

Dem Leninschen Komsomol—unserem älteren Bruder—einen Pioniergruß zu seinem 50. Geburtstag!

## Lenins Vermächtnisse— unser Wegweiser



Am 29. Oktober wird der Leninsche Komsomol seinen Geburtstag feiern. Es wird ein Festtag des ganzen Sowjetvolkes, unserer ganzen Jugend und auch dein Festtag, Lenin-Pionier, sein.

Der Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 50. Jahrestag des LKJV und über die Aufgaben in der kommunistischen Erziehung der Jugend“ spricht auch über dich, Pionier, darüber, wie dein älterer Bruder, der Komsomol, für dich sorgt. Du mußt dich immer nach ihm richten. Der Komsomol kann auf sich stolz sein! Legendar und unvergänglich sind die Heldentaten der Komsomolzen des Bürgerkriegs. Die Erinnerung des Volkes an die Industrialisierung des Landes und die Kollektivierung der Landwirtschaft ist mit den Namen Hunderttausender junger Patrioten verbunden. Das Dnepr-Kraftwerk und die Magitka, Komsomol am Amur, der Kusbas und Turksib sind zum Symbol des jugendlichen Enthusiasmus und Patriotismus geworden. Unsterblich ist der Ruhm der Zöglinge des Leninschen Komsomol — der Helden des Großen Vaterländischen Krieges —, die unsere Heimat mit ihrer Brust vor dem Feind deckten. Und jeder, der in den Reihen des Komsomol kämpfte, erinnert sich mit Wärme an seine Kampf- und Arbeitsjahre.

Die revolutionären, Kampf- und Arbeitsheldentaten deines älteren Bruders sollen dir ein gutes Vorbild sein.

Die Devise „Auf Leninsche Art leben, kämpfen und siegen“, die der Komsomol gewählt hat, soll auch deine Devise sein.

## Das Fest steht vor der Tür

Die Schüler von Sofijewka bereiten sich zum Komsomoljubiläum vor. Mit guten Leistungen kommen unsere Komsomolzen zu ihrem Fest. Wir Pioniere helfen ihnen. Wir bereiten einen Abend vor, zu welchem wir die Komsomolzen der 20er Jahre einladen.

Die Komsomolzen erzählen uns viel aus der Geschichte des Komsomol. Zusammen mit uns Pionieren veranstalteten sie einen Abend über die Geschichte des Komsomol.

In unserem Dorf war der erste Komsomolze W. D. Spakow. Er erzählte uns sehr viel über seine Jugend, über den Kampf für das bessere Leben.

Schüler der 6. Klasse

Gebiet Zelinograd

## Wieder die beste

Die Schüler der 8. Klasse der Internatsschule in Ekibastus wurden für ihre Erfolge im Lernen und in der gesellschaftlich-nützlichen Arbeit mit einer Reise nach Wolgograd ausgezeichnet. Die Fahrt war sehr interessant.

Jetzt ist die Klasse wieder die beste in der Schule. Diese Klasse leitet Ida Kriwoussowa. Sie veranstaltet mit ihren Schülern interessante Schulabende, Ausflüge, Begegnungen mit hervorragenden Menschen der Stadt Ekibastus. In dieser Klasse sind 27 Schüler, 21 davon sind Komsomolzen. Mit großen Erfolgen begehen sie das 50. Komsomoljubiläum.

M. TRIPPEL

Gebiet Pawlodar

## Auf der Väter Ruhmeswegen

Morgenwinde Kühle tragen in den düstern Wald. Dunkle Regenwolken jagen nach uns ohne Halt.

Auf dem Ruhmesweg der Väter wanderfroh wir ziehn. Kirschenrot, gepeitscht vom Wetter, unsre Wangen glühn.

In dem Grab am Waldesrande ruht ein Partisan. Für die Freiheit unsres Landes starb der kühne Mann.

Weiter wandern wir verwegend ohne Rast und Ruh. Auf der Väter Ruhmeswegen gib't noch viel zu tun.

A. BRETTMANN



Zeichnung: L. Feigin

# Pionier Valja Kotik

AN EINEM sonnigen Junitag des Jahres 1941 überfielen die deutschen Faschisten die deutsche Heimat. Sie erreichten auch Schepetowka. Als Valja mit Entsetzen sah, wie die Faschisten in seiner Heimatstadt wüteten, schwor er, so zu werden, wie Pat. Kortschagin aus seinem Lieblingsbuch „Wie der Stahl gehärtet wurde“. Er wollte kämpfen. Doch was konnte er, auf sich allein gestellt, tun? Mitunter überflogen sowjetische Flugzeuge die Stadt und warfen Flugblätter ab. Valja sammelte sie und klebte sie an die Häuserwände der Stadt. Einmal brachte er ein solches Flugblatt am Eingang der faschistischen Feldgendarmerie an.

In dem Häuschen der Familie Kotik lebte auch Stepan Didenko. Dieser leitete die illegale Organisation in der Stadt. Eines Abends kehrte Didenko spät nach Hause zurück. Er sah Valjas abgetragene Schuhe und beschloß, sie zu reparieren. In den Schuhen fand er Flugblätter. Am Morgen fragte er Valja: „So, du klebst also Flugblätter in der Stadt.“ — „Nun ja“, antwortete Valja widerstrebend. — „Du bist noch zu klein... Für nichts und wieder nichts wirst du umkommen.“ — „Pawel Kortschagin war auch noch klein!“ — murkte Valja. Von diesem Tage an begann Valja Aufträge der illegalen Organisation zu erfüllen.

## Der Rothaarige

Personen- und Lastkraftwagen der deutschen Faschisten jagten über die Chaussee. Valja und seine Kampfgefährten lagen schon die dritte Stunde im Gesträuch

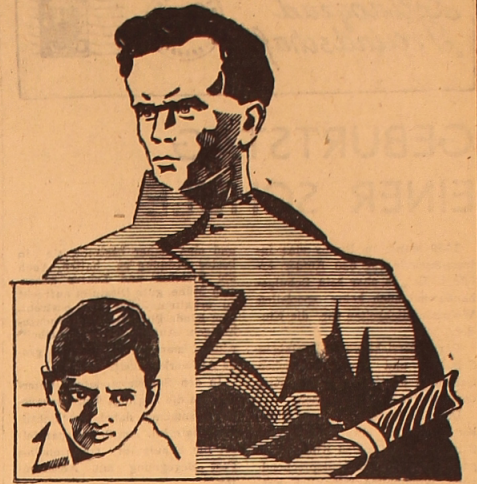
am Straßenrand, um den Faschisten einen Hinterhalt zu legen. Es wollte kein lohnendes Objekt vorüberkommen. Doch plötzlich sichtete Valja einen Personswagen, der, von drei mit Soldaten besetzten LKWs gefolgt, aus Schepetowka kam. „Jetzt?“ fragte Valja. „Es sind so viele. Sie werden uns schnappen!“ — meinte Stjopa unerschrocken. „Hinlegen!“ unterbrach ihn Valja. Die Wagen kamen näher, man konnte bereits die Gesichter erkennen. Aber das war doch... da neben dem Schofför... „Der Rothaarige!“ schrie Valja. „Was machen wir?“

In dem Wagen saß der Chef der Schepetowkaer Gendarmerie. Oberleutnant Fritz König. Schreckliche, unvorstellbare Grausamkeiten wurden über ihn berichtet.

Valja vergaß alles andere. Mit einem Satz war er auf der Straße. „Jetzt nur nicht verfehlen, nicht verfehlen!“ hämmerte es in seinem Kopf. Alles war die Sache eines Augenblicks. Er warf die Granate. Drei Detonationen ertönten. König hatte es nicht mehr geschafft, die gefangenen Partisanen, die er im Nachbarort verhören wollte, zu peinigen.

## Valja, der Partisan

Die Faschisten verstärkten ihren Terror. Den nun folgenden Verhaftungen fielen einige der illegalen Kämpfer zum Opfer. Der Kampf wurde fortgesetzt. Doch es wurde zu gefährlich für sie, in der



Stadt zu bleiben. Sie zogen in den Wald zu den Partisanen. Hier wartete bereits ein Flugzeug, um Frauen und Kinder ins sichere Hinterland zu bringen. Valja lehnte es ab, mitzuffliegen. Der Kommandeur der Partisanenabteilung rief ihn zu sich. „Wie heißt du?“ — fragte er. — „Kotik, Valentin Alexandrowitsch!“ — „Wie alt bist du?“ — „Vierzehn Jahre.“ — „Werde ich bald.“ — „Und warum willst du nicht mitfliegen? Geh, lerne! Wir werden hier schon ohne dich fertig. Der Krieg, mein Freund, ist Männersache!“ — „Männersache!“ empörte sich Valja. „Er ist die Sache aller!“

Der gutherzige Valja wurde ein strenger und unerbittlicher Rächer. Mit den Partisanen sprengte er Eisenbahnliesen und Brücken. Einmal gelang es ihm sogar, das direkte Telefonkabel des

Reichsministers der Ostlande, von Rosenberg, zum Hauptquartier Hitlers durchzuschneiden. Schwer wurde Valja verwundet, als er bei einem Gefecht den Kommandeur vor der Kugel eines Faschisten deckte. Mehrere Monate lag er in dem Häuschen eines Waldhüters verborgen. Kaum wieder auf den Beinen, kehrte er zur Partisanenabteilung zurück.

Am 11. Februar 1944 wurde Valja vierzehn Jahre alt. Die sowjetische Armee befreite am selben Tag Schepetowka. Doch Valja zog mit den Partisanen weiter, die den Befehl hatten, gemeinsam mit der Armee das benachbarte Isjaslaw zu befreien. Dabei wurde Valja tödlich verwundet.

Man begrub ihn im Garten vor seiner Schule.

(Aus „Pionerskaja prawda“)

## Sie haben Lenin gesehen

IN USUN-AGATSCH. Gebiet Alma-Ata, wohnt der alte Kommunist Nurchalid Bikumuchamedow. Oft ist er bei den Pionieren zu Gast. Er erzählt:

„1919 wurde ich vom Baschkirischen Sowjetkongreß als Delegierter zum 8. Allrussischen Sowjetkongreß gewählt, der 1920 in Moskau tagte. Diesen Kongreß leitete W. I. Lenin.“

In Moskau angekommen, mußten wir noch zwei Tage bis zur Eröffnung des Kongresses warten. Endlich kam die Stunde, da wir uns im Saal versammelten. Die Delegierten waren aus allen Ecken und Enden Rußlands und viele auch von den Fronten des Bürgerkrieges gekommen. M. I. Kalinin eröffnete den Kongreß. Nachdem die Tagesordnung bestätigt war, betrat W. I. Lenin die Bühne.

Es ist schwer zu beschreiben, was dabei im Saal vorging! Es dauerte wahrschein-

lich an die 20 Minuten, bis Wladimir Iljitsch beginnen konnte zu sprechen. Stehend begrüßten die Anwesenden den Führer der Revolution mit lautem Beifall und den Rufen „Lenin! Lenin!“ „Es lebe Lenin!“ Lenin versuchte den Saal zu beruhigen, aber vergebens. Da begann er zu sprechen, und plötzlich wurde es im Saal ganz still. Aufmerksam hörten wir uns Wladimir Iljitschs Rede an, weil wir doch zu Hause über die Aufgaben erzählen sollten, die der Kongreß vor der jungen Sowjetrepublik stellte.

Wladimir Iljitsch sprach anderthalb Stunden, wobei er nur ein Zettelchen in der Hand hielt, auf dem der Plan seiner Rede notiert war.

Während der Pausen war Wladimir Iljitsch immer unter uns. Oft war sein fröhliches Lachen zu hören.

Der Kongreß dauerte 15 Tage. Wir sahen Lenin jeden Tag. Er war immer einfach gekleidet, lebhaft und ver-

hielt sich zu uns wie ein guter Genosse.

Wieviel Jahre sind seitdem vergangen, aber ich sehe Lenin immer noch so vor mir wie damals auf dem Kongreß in Moskau.“

IM Dorf Gornaja Ulbinaka, Gebiet Nordkasachstan, wohnt der Rentner Iwan Stepanowitsch Gorochow. Oft besuchen ihn Pioniere und Komsomolzen, denen er über seine Begegnung mit W. I. Lenin erzählt.

Er kämpfte als Soldat an der Front des ersten Weltkriegs. Als der Krieg schon zu Ende ging, wurde er verwundet und kam in ein Militärlazarett nach Moskau. Im Jahre 1918 lud man die Genesenden zu einem Meeting ein, auf dem Lenin sprechen wurde. Iwan Stepanowitsch ging zum Meeting und hörte Lenin.

Wladimir Iljitsch sprach über die Verschwörung der kapitalistischen Staaten gegen das junge Sowjetland und

forderte die Soldaten auf, in die Rote Armee einzutreten. Er sprach sehr lebhaft, zuweilen leidenschaftlich, und obwohl unter den Versammelten viele ganz ungebildet waren, verstanden sie jedes seiner Worte.

Ja, Lenin war ein ausgezeichnete Redner, er vermochte es, seine Zuhörer zu fesseln. Er machte energische Bewegungen mit der Hand, in der er seine Mütze hielt. Iljitsch trug einen schlechten dunklen Anzug und eine gesprekkelte Krawatte. Die Versammelten begrüßten Wladimir Iljitsch mit stürmischem, lang anhaltendem Beifall.

Die Rede Lenins machte auf Iwan Stepanowitsch einen tiefen Eindruck. Seine Verwundung hinderte ihn daran, an den Fronten des Bürgerkriegs zu kämpfen. Mit Lenins Worten im Herzen kehrte er in sein Heimatdorf im Erzaltai zurück und war der Gründer des Kolchos „Pachomowski“. Unlängst verabschiedeten ihn seine Landsleute in den verdienten Ruhestand.

E. MOOR

## Spuren von Heldenaten

Ein wertvolles Exponat des Museums ist das Album „Jener Tage Ruhm ist unvergänglich“. Darin sind Fotos von Bewohnern des Dorfes Priarajnoje, ehemaligen Soldaten, und Erzählungen aus ihren Kampftagen. Immer neue Dokumente erscheinen in dem Album.

Zum 50. Jahrestag des Leninschen Komsomol schreiben die Pioniere die Geschichte ihres Dorfes. Sie haben viel wertvolles Material gesammelt. Die Pioniere beschreiben auch, wie sie im Sommer das Militär-Sportspiel „Sarniza“ durchführten.

A. DOSCH  
Gebiet Uralsk

# GEBURTSTAG EINER SCHULE

1959 wurde in Rudny eine Internatsschule für 340 Kinder eröffnet. Es gab aber kein Schulgebäude und auch keine speziellen Wohnmöglichkeiten für die Kinder.

Der Unterricht wurde in einigen Schulen, und zwar in etlichen Schichten durchgeführt. Die Kinder wohnten in Eigenheimen.

Der Bau begann. Bis zum Oktober 1960 war ein dreistöckiges Schulgebäude für 960 Kinder ausgestattet, und dementsprechend auch Wohnheime mit allen notwendigen Bequemlichkeiten fertiggebaut. Alle Schüler wurden mit den nötigen Winter- und Sommerkleidern versorgt, ein schönes waldgedecktes Bett mit buntem Teppichvorleger wurde jedem Schüler zur Verfügung gestellt. Jede Gruppe von 35-40 Kindern hat ihr eigenes Arbeitszimmer, das mit den entsprechenden Möbeln ausgestattet ist. Die Zöglinge sind stolz auf ihre Räumlichkeiten und sind daher bestrebt, sie in bester Ordnung zu halten. Auch die Erzieher und Lehrer geben sich Mühe, gute Disziplin aufrecht zu erhalten. Jeder ist bestrebt, dem Kinde Elternliebe entgegenzubringen. Außer der Lehrarbeit widmet man der Zirkelarbeit große Aufmerksamkeit.

In den Sommermonaten unternehmen die Zöglinge Touristenaufzüge, sammeln dabei geschichtliches Material. Am 2. Februar feiert die Schule ihr traditionelles Fest „Begegnung mit Absolventen.“

Unlängst feierte diese Internatsschule ihren 9. Geburtstag. Der große Schulsaal war festlich geschmückt. An diesem Abend gab es ein interessantes Konzert der Laienkunst. Auf einer Ausstellung konnte man den reichen Ertrag von Gemüse und Obst sehen. Die besten Schüler bekamen Geschenke.

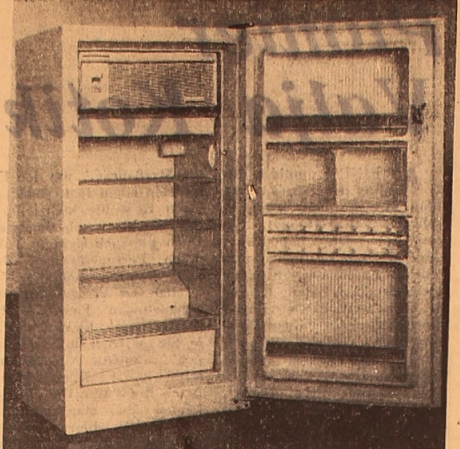
K. WIENS  
Gebiet Kustanai

# Neues Kulturhaus

Schon von weitem sieht man die hohen Wände des neuen Kulturhauses des Kirow-Kolchos für 330 Plätze. Die Kolchosbauern, die ihren Kolchos durch gute Arbeit zu einer der führenden Wirtschaften im Rayon Tawrischki gemacht haben, waren mit Ungeduld auf die Inbetriebnahme des Kulturhauses. Zum neuen Jahr soll darin der Neujahrball stattfinden.

Der Bau des Kulturhauses wird vom Baustrot „Wostokoblaststroj“ ausgeführt. Dieser Tage wird mit der Montage der Wärmelöcher begonnen. Auch der Kolchos hilft mit. Er versorgt den Bau mit Schnittholz.

A. BRUCH  
Gebiet Ostkasachstan



**GBEIT ORENBURG.** Im Orsker Maschinenbauwerk hat man eine Probeart von Kühlschränken „Orak-3“ hergestellt. Der Rauminhalt der Kammer macht 180 Liter aus — um 20 Liter mehr als bei den jetzt produzierten „Orak-2“. Obwohl der Rauminhalt vergrößert ist, hat man die Kapazität des Aggregats etwas herabgesetzt. Die Konstrukteure haben der Innen- und Außenausstattung große Aufmerksamkeit geschenkt.

Ende dieses Jahres wird der Betrieb mit der Produktion der neuen Kühlschränke im Fließbandverfahren beginnen.

UNSER BILD: Der Kühlschrank „Orak-3“.

Foto: N. Kusnezow (TASS)

# Erwärmung in der Stratosphäre

**WLADIWOSTOK (TASS).** Sowjetische Wissenschaftler haben über dem südlichen Teil des Indischen Ozeans eine Erwärmung der Stratosphäre festgestellt; diese Entdeckung machten sie von Bord des Expeditionsschiffs „Wojekow“, das nach Wladiwostok zurückkehrt ist. In dem ersten Frühjahrsmonat der südlichen Hemisphäre wurden Untersuchungen der Atmosphäre in großen Höhen mit Hilfe von Wetterraketen unternommen. Die Geräte zeigten, daß die Lufttemperatur in der Nähe des Äquators etwa Null, in Höhe von 20 Kilometern minus 7 Grad und in Höhe von 45 Kilometern — plus 3 Grad Celsius maß. Diese Feststellung wurde unter 55 Grad südlicher Breite und 65 Grad östlicher Länge gemacht.

Die Fahrt der „Wojekow“ dauerte etwa 100 Tage. Das Schiff verließ den Indischen Ozean von Nordost nach Südwest und nahm Untersuchungen unweit der Antarktika vor. Die Wissenschaftler beobachteten aktive Prozesse, die der Umstellung der Winterzirkulation in der Stratosphäre vorausgingen. Die Geräte zeigten unter anderem, daß die Windgeschwindigkeit unter dem 50. Grad südlicher Breite in 40 bis 50 Kilometer Höhe 550 Stundenkilometer betrug.

# Neues aus Wissenschaft und Technik

## Ein winziges Walzwerk

Das einmalige Walzwerk ist, laut der Zeitschrift „Nauka i tehnika“ von Ingenieuren des Zentralen Forschungsinstituts für Eisenhüttenwesen „I. P. Bardin“ entwickelt worden. Sein Walzgerüst hat 36 Walzen. Nur zwei von ihnen (Arbeitswalzen) kommen mit dem Metall in Berührung und übertragen darauf den Walzdruck, um es immer dünner zu machen. Die übrigen Walzen stellen ein einziges System der Stützen dar, welche die Starrheit der Konstruktion und die Präzision des Walzens sichern. Aus dem Rohling —

Blechstärke 3 bis 5 Mikron — kann man ein Band von 0,5 Mikron Stärke erzeugen; ein Hundertstel des Durchmesser des menschlichen Haars! Erst vor kurzem konnte man in den Walzwerken nicht einmal ein Blechband von 1,5 Mikron herstellen.

Nach einer langwierigen Arbeit fanden die sowjetischen Spezialisten eine originelle konstruktionsmäßige Lösung der komplizierten Ingenieursaufgabe. Das von ihnen entwickelte Klein-Walzwerk nimmt eine Fläche von weniger als 1 Quadratmeter ein und nimmt sogar auf dem Schreibtisch wenig

Platz ein. Der Durchmesser der Arbeitswalzen macht nur 1,5 mm aus; das Walzgerüst muß man mit einer Pinzette aufstellen.

Die Wissenschaftler stellten auch fest, daß das am neuen Walzwerk hergestellte dünne Band aus magnetisch weichen Eisenblechlegierungen ein ziemlich „inhaltsreiches“ Gedächtnis hat und fähig ist, in einem breiten Bereich von Temperaturen zu arbeiten. Diese Qualität ist nicht außerordentlich notwendig bei der Produktion von schnellwirkenden Rechenmaschinen und Geräten.

(APN)

## Meteorit Annas Fedosenko

Vor einigen hundert Jahren explodierte über Süd-Ost-Belorusland ein großer Meteoritkörper. Seitdem findet man hier die Splitter des Eindringlings aus dem Kosmos. Der jüngste Fund dieser Art stammt aus dem Sommer dieses Jahres. Die Schülerin der 3. Klasse Anja Fedosenko aus der Siedlung Ossinowski, Gebiet Gomel, sah auf der Wiese einen verrosteten Stein von der Größe eines Pferdekopfs und erzählte davon ihrem Vater. Dieser schickte unvermittelt

einen Splitter des ungewöhnlichen Steins nach Minsk ins Institut der geologischen Wissenschaften, welches daraufhin eine Gruppe der Spezialisten nach Ossinowski entsandte.

Es stellte sich heraus, daß der Meteorit von 12 Kilogramm Gewicht zu der Gruppe der Braginsk-Meteoriten zählt. Bis jetzt wurden nur Meteoriten dieser Gruppe gefunden; ihr Gesamtgewicht belief sich auf 800 Kilogramm. Nun fand Anja Fedosenko den zehnten Stein.

„Das ist ein seltener Fund“, sagte der Vorsitzende der Meteoriten-Kommission des Instituts der geologischen Wissenschaften, Boris Schewjakow. „Er gehört zu der Pallast-Klasse (Stein-Eisen) und hat eine schwammartige Struktur. Für Schwammartige sorgt der Eisen mit Nickelsienprekungen, während der glasartige gelblich-grüne Mineral Olivin als „Füllstoff“ dient.“

Der Meteorit Anja Fedosenko ist ein Tropfen des „Eisensteingens“, welcher vor mehreren Jahrhunderten über dieser Gegend niederging.

(APN)

## Angaben über Erdbevölkerung

**NEW YORK (TASS).** Die Erdbevölkerung hat bis Mitte 1967 3 420 000 000 erreicht, also um 65 Millionen mehr als Mitte 1966. Diese Angaben sind in einem hier veröffentlichten neuen demographischen Jahrbuch der UNO zu finden.

Im Jahrbuch wird festgestellt, daß sich die Erdbevölkerung bei diesem Zuwachstempo bis 2 006 verdoppeln werde.

Dreiviertel der Erdbevölkerung leben in den Entwicklungsländern, darunter mehr als die Hälfte der ganzen Bevölkerung in Asien. Mitte 1967 stellte sich die Bevölkerung der Volksrepublik China auf

720 Millionen, wobei sie jährlich um 1,4 Prozent zunimmt.

Die jährliche Zuwachsrate der Bevölkerung betrug in den Jahren 1963-1967 in Afrika 2,5 Prozent, in Asien-2 Prozent, in Europa-0,8 Prozent, in Lateinamerika-2,9 Prozent, in Nordamerika-1,3 Prozent. Der höchste Bevölkerungszuwachs-3,5 Prozent — ist in den Ländern Zentralamerikas zu beobachten.

19 Prozent aller Erdbevölkerung in Städten mit einer Bevölkerung von 100 000 und mehr. 83 Städte zählen mehr als eine Million Einwohner.

Das Jahrbuch führt Angaben dafür an, daß die Lebenserwartung

der Frauen die der Männer übersteigt. In Island beträgt die Lebenserwartung der Frauen über 78 Jahren, in Norwegen, Holland, Schweden, Frankreich und der Ukraine — 75 Jahre.

Die längste Lebenserwartung der Männer beläuft sich auf 71,5 Jahre (Schweden). Die kürzeste Lebenserwartung der Frauen auf der Erde ist in Obervolta (31,1 Jahre) und die der Männer in Gabon — 25.

Die in 127 Ländern angestellten Untersuchungen erweisen, daß die meisten an Herz- und Gefäßkrankheiten und Krebs sterben.

# Zum 150. Geburtstag I. S. Turgenjews

## Ein Film über das „Adelsnest“

Wir sind im Empfangszimmer von Maria Dmitrijewna Falkowa aus Turgenjews „Adelsnest“, aufbaut auf dem Moskfil-Gelände.

Die Darsteller proben vor der Kamera ein Gespräch, eines von vielen, wie sie in den Häusern des Provinzadels vor über hundert Jahren geführt wurden. Tamara Tschernomowa spielt die Maria Dmitrijewna, eine Dame im kritischen Alter, die jedoch ihren einseitigen Scham noch nicht ergebüßt hat. Sie lenkt das Gespräch mit ihrem Gast, dem Peterburger Beamten Panschin, auf zweideutige und sogar gewagte Themen; der Beamte aber, wohlwollend im Umgang mit Damen, erzählt eine Anekdote nach der anderen, wobei er im leichten Ton Schlüpfriegen in harmlose Bagatellen umwandelt. Viktor Sergyatschew ist in dieser Rolle nicht sofort zu erkennen. Die Zuschauer kennen ihn gewöhnlich als Darsteller gebildeter junger Leute von heute.

Das „Adelsnest“ ist im guten alten Stil geschrieben, wo die Handlung durch vielerlei Abschweifungen unterbrochen, der Stammbaum der handelnden Personen, deren Vermögen und allerlei Kleinigkeiten aus dem Alltagsleben geschildert werden. Im Roman gibt es beinahe keine Dialoge, sie werden durch eine knappe Wiedergabe des Gesprächs ersetzt. Welchen Schlüssel haben nun die Filmautoren für das „Adelsnest“ von Turgenjew gefunden? Wir sprechen mit dem Regisseur Andrej Michalkow-Kontschalowski. Kameramann ist übrigens Georgi

Reberg, mit dem er schon „Der erste Lehrer“ drehte.

„Wir versuchen einen Filmroman in einer Folge zu schaffen“, erklärte uns der Regisseur, „die Kürze ist nicht der einzige Weg für eine Verfilmung, alles hängt von den gestellten Aufgaben ab. Für mich besteht die Aufgabe darin, die Atmosphäre wiederzugeben, in der Turgenjew lebte, der meiner Ansicht nach, schon für genial gelten könnte, wenn er nur die Aufzeichnungen eines Jägers“ geschaffen hätte. Die Atmosphäre seiner Schaffens wiedergeben und nicht nur die des „Adelsnestes“. Die Welt, in der der Schriftsteller lebt, ist reicher als sein Werk. Wie sorgfältig man auch versuche, das große Werk zu verfilmen, mir scheint es über die Kräfte zu gehen, den Inhalt des Romans im Film nachzuerzählen. Der Inhalt des Romans wird im Drehbuch ziemlich ausführlich wiedergegeben. Der Film braucht aber nicht jede Kleinigkeit darzustellen, er hat die inhaltliche Linie, das Leben der Helden nur zu streifen, darüber leicht hinwegzuleiten wie ein Stein über den Wasserspiegel.“

Im Mittelpunkt des Films steht Lawretski (Leonid Kulagin). Es gibt keine Szene, wo er nicht mitwirkte. Alles geht durch seinen Verstand, durch seine Gedankenwelt. Er ist für uns die interessanteste Person, denn Lawretski trägt den tragischen Kern der Widersprüche zwischen seiner Denk- und seiner Lebensweise in sich, da er zur Kategorie der „überflüssigen Menschen“ gehört. Der Film schildert seine

Auffassung von der Welt, der Epoche und der Heimat, er zeigt die Ansichten eines gebildeten und klugen, gleichzeitig aber etwas passiven, willenlosen Menschen. Wenn es uns gelingt, dem Zuschauer verständlich zu machen, welche Probleme den gebildeten Teil der russischen Gesellschaft, die damals Tschadaadajew, Herzen, Gogoljew hervorbrachte, plagten, so werden wir unsere Aufgabe für gelöst halten.“

Im November jährt sich der Geburtstag von Iwan Sergyewitsch Turgenjew zum 150. Mal. Mit unserem Film wollen wir sein Andenken ehren, den Schriftsteller, der die ganze russische Literatur, solche Giganten wie Tolstoj und Dostojewski beeinflusst hat, der in seinen Büchern Beispiele von hoher Moral und Sittlichkeit gegeben hat.

„Die Aufnahmearbeiten sind im vollen Gange. In der Moskauer Umgebung sind bereits die Jagdszenen und die Heimkehr von Lawretski aufgenommen worden. Die „Adelsnest“ die Güter Lawretskis und Kaitins — machten die Filmschaffenden bei Leninograd, in Taitzi und Pargolowa ausfindig. Lisa Kalitina spielt im Film die Studentin des zweiten Studienjahres der 7. Stochepkin-Theaterschule Irina Kuptschenko. Die Rolle des Gedeonowitsch übernahm Pawel Massalski, den wir den Herrn spielt Ewgeni Lebedew, Warwara — die berühmte polnische Schauspielerin Beata Tyschekiwitsch.“

Semjon TSCHERKOW



# IN Mexiko fanden die Weltkämpfe der Leichtathleten ihren Abschluss.

Ihre Resultate sind nicht besonders erfreulich für die Silber- und sechs Bronzemedallien haben unsere Leichtathleten erkämpft. In Tokio hatten wir 18 Medaillen, darunter 5 goldene.

Wieder wurden neue Welt- und Olympiarekord aufgestellt. Im Staffellauf 4x100 siegten die USA-Sportler, mit einer ausgezeichneten Zeit—38,2 Sekunden. 4x100 liefen die Negersportler auch mit einem neuen Weltrekord — 2 Minuten 56,1 Sekunden.

Bei den Frauen siegten im Staffellauf 4x100 ebenfalls die Negersportlerinnen und auch mit einem neuen Weltrekord—42,8 Sekunden. Unsere Mädchen haben auch einen UOSSR-Rekord aufgestellt, doch mit der Zeit von 43,4 Sekunden miten sie sich mit der Bronzemedaille begnügen.

Wie am ersten, so auch am letzten Tag der Wettkämpfe der Leichtathleten hat Afrika triumphiert. Stürmisch begrüßten die Zuschauer den 25jährigen Soldaten aus Äthiopien Mammo Wolde, der mit der Zeit 2 Stunden 20 Minuten 26,4 Sekunden Erster im Marathonlauf wurde. Erst nach 3 Minuten finanzierte der Silbermedaillengewinner, der Japaner K. Kimichara.

# Auf der XIX. Olympiade

Sportler aus Afrika siegten auch in den Wettkämpfen der Langstreckenläufer. Alles „Gold“ auf den Strecken von 5000 Meter bis zum Marathon gehört jetzt ihnen, um K. Keyno zu beobachten. Er hat auf der 1500 Meter-Strecke eine Goldmedaille gewonnen.

19 Meter 61 Zentimeter — so lautet jetzt der neue Weltrekord im Kugelstoßen der Frauen. Leider gehört er nicht unserer Nadeshda Tschichowa, der mehrfachen Weltmeisterin in dieser Disziplin. M. Hummel (DDR) ist jetzt die Inhaberin dieses hohen Titels. N. Tschichowa hat sogar der Zweitbesten — M. Lange (DDR) — 59 Zentimeter verspielt. 18 Meter 19 Zentimeter und eine Bronzemedaille — das ist alles, was die Leistungsrizin auf der Olympiade leisten und erringen konnte.

Im Hochsprung siegte der USA-Sportler R. Fosburi. Mit 224 Zentimeter wurde er Erster. Unser Valentin Gawrilow (Moskau) mit 220 Zentimeter erhielt die Bronzemedaille. Zweiter wurde ebenfalls ein USA-Sportler Ed Carasars — 222 Zentimeter.

Im Finale der Schwimmer wa-

ren die USA-Sportler dominierten. Sie haben 8 von 9 Medaillen gewonnen.

Unsere Wasserballspieler haben ihre erste Niederlage mit 5:6 zugunsten der Ungarn erlitten. Sie müssen sich jetzt das Recht auf das Finale erkämpfen.

Zwei Goldmedaillen brachten unserer Mannschaft die Freistilringer Alexander Medwed (Minsk) und Boris Gurewitsch (Kiew).

Ebenfalls aus Minsk stammt noch eine Sportlerin, die 21jährige Studentin der Pädagogischen Hochschule Jelena Nowikowa, die in der Einzelwertung der Frauen im Fechten Beste wurde. Jetzt hoffen unsere Frauen auch in der Mannschaftswertung zu siegen.

Bis vor kurzem wurde der olympische Handball vom Trio — UOSSR, USA und Brasilien — regiert. Doch nach dem Treffen UOSSR—Brasilien, das mit dem Sieg unserer Sportler endete, blieb nur das Duett, das ohne Niederlagen zum Ziel — den Goldmedaillen — schreitet.

(Nach TASS-Meldungen)

statische Bergspitze „Komsomol“, die in einer Höhe von 4 376 Meter über dem Meeresspiegel gen Himmel stößt. Vier Tage hatte diese Sturm in Anspruch genommen. Aber endlich erreichten die Alpinisten den ersehnten Gipfel. Hier stellten sie eine Leninbüste auf, beseligten das Banner der Kasachischen SSR und hinterließen auf der Bergspitze eine Kapself mit einem Brief an die Komsomolzen des Jahres 2018.

H. PFEFFER

# Olympioniken Kasachstans

Bekanntlich nehmen an den XIX. Olympischen Sommerspielen in Mexiko auch sechs Sportler unserer Republik teil. Die Sportfreunde Kasachstans interessieren sich mitzünftig dafür, wie ihre Landsleute bei den Olympischen Spielen abschneiden haben.

Einer dieser Sechstel — Leonid Mikilenko aus Alma-Ata — hat seine Weltkämpfe schon abgeschlossen. Im 10 000-Meter-Lauf, an dem sich die besten vierzig Langstreckler der Welt beteiligt hatten, — unter ihnen die Afrikaner Naftali, Tema, Mammo Wolde, Mohamed Gammudi, Kiptschogo Keino, der australische Weltrekordler Rone Clarke, der Europameister Jürgen Haase aus der DDR, der Belgier Gaston Rubens, der Ungare Layos Metzler und andere — landete er in der Mitte des Feldes. Der neunzehnte in der Weltreihe — ist gar nicht übel.

Unsere zweite Sportlerin im olympischen Aufgebot der Leichtathleten ist Lidmilla Golomosowa, eine Studentin der Hochschule für Volkswirtschaft in Alma-Ata. Nachdem sie auf der kurzen Sprintstrecke erfolgreich den Vorlauf und das Vorrundfinale überstanden hatte, scheiterte sie im Semifinale. Aber unter den sechzehn schnellsten Läuferinnen der Welt zu sein, ist auch ein großer Erfolg.

Die erste Hürde (um sich der Terminologie der Leichtathleten zu bedienen) nahmen erfolgreich unsere Volleyballerinnen, unter denen sich auch die Alma-Ataerin Nina Smolejewa befindet. Im ersten Treffen bezwang sie die Mannschaft der Tschechoslowakei 3:1.

Zwei Alma-Ataer spielen auch in der Männerauswahl unserer Volleyballer, nämlich Valeri Krawtschenko und Oleg Antropow. Hier ist unseren Jungen ein Mißgeschick

widerfahren. Im ersten Treffen gegen die Mannschaft der USA zogen sie den kürzeren 2:3. Sie müssen wahrscheinlich ihre Gegner unterschätzt haben. Aber wir hoffen, daß in den verbliebenen Treffen unsere Volleyballer ihrem hohen Ziel der Olympiasieger von Tokio näher werden.

Unser letzter Olympionike Wladimir Bakutin ist vorläufig in der Rolle eines Zuschauers, da die Wettkämpfe im klassischen Ringkampf noch nicht begonnen haben.

# Sportwoche der Republik

## Massenalpinade der Komsomolzen

Dieser Tage wurde die Massenalpinade, die dem 50. Jahrestag des Leninschen Komsomol gewidmet war, abgeschlossen. Das Endziel dieser Alpinade war die maje-

Das Filmstudio „Kirschtillim“ ist mit den Aufnahmen des Spielfilms „Der Tod kommt unerwartet“ beschäftigt. Er erzählt vom dem Kampf gegen die Basmatischen. Drehbuchautoren sind T. Detalzew, Ch. Bulatow und A. Scherchenow, Darsteller — T. Basarow, Schekameramann — W. Wilinski.

UNSER BILD: Während der Aufnahmen des Films.

Foto: W. Birkin (TASS)

**UNSERE ANSCHRIFT:**

Кас. ССР  
г. Целиноград  
Дом Советов  
7-ой этаж  
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

**TELEFONE**

Chefredaktor — 19-09.  
Stellv. Chefr. — 17-07.  
Redaktionsssekretär — 79-84, Sekretariat — 76-58, Abteilungen Propaganda, Partel- und politische Massarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbrief — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Телефон № 3 г. Целиноград.

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414

YH 01392      Заказ № 11451